

Ort



# Schweinschied

## Die evangelische Kirche zu Schweinschied

von Albert Maurer



## Vorgeschichte:

Im Jahre 1515 gehörte Schweinschied in der Schultheißerei Sien zum Amt Kyrburg, zum Kirchenspiel Sien mit dem Hochgericht auf der Heide zu Sien. In einem „Sendweistum“ aus diesem Jahr, wurde unter anderem der Ort Schweinschied erwähnt. In dieser Urkunde, in der auch eine Beschreibung des Pastoreienzehnten enthalten ist, wird eine Kapelle des „Heiligen Bartholomäus“ zu Swinschit genannt.

Diese Kapelle, bzw. ein Nachfolgebau standen bis zum Jahre 1825 auf dem Platz der jetzigen Kirche. Sie steht im Unterdorf rechts am Ortsrand auf einem nach Osten ansteigenden sanften Erhebung.

Angrenzend ist der Friedhof angelegt.

Die Geschichte der evangelischen Kirche zu Schweinschied ist mit derjenigen von Löllbach eng verbunden.

### Im Kirchenbuch von 1820 - 1870 ist zu folgendes zu lesen:

„Dass wie der Chor zu Löllbach auch die Kapelle zu Schweinschied römischen Ursprungs war. Es scheint aber die Kapelle nicht anders gedient zu haben, als vor der Reformation zur Abhaltung der Messe, bei Hochzeiten, Taufen und Begräbnissen“.

Das Oberdorf, welches sickingisch war soll mit Sien verbunden gewesen sein und wurde von dort bis 1677 bedient. Wie nun Sien durch Kauf an das damals gräfliche Haus Salm-Kyrburg übergang, hatte jenes Ortsteil von Schweinschied gleiches Los und ward um die Mitte des 18. Jahrhunderts mit dem übrigen Unterdorf welches der Reformation bereits angeschlossen hatte zu einer Gemeinde wieder vereinigt.

### An anderer Stelle im Kirchenbuch steht:

„Heute, Samstag den 20.03.1825 wurde der Grundstein zu dieser Kirche gelegt, an der Stelle schon eine Kirche gestanden hat, die zwar noch nicht baufällig, aber zu klein und wegen ihrer Bauart zu dunkel war“.

„Die Maurerarbeit wird durch Joh. Mayer von Lauterecken und die Zimmerarbeit durch Samuel Schöppeler von Jeckenbach gefertigt, wofür ersterer 561 Gulden und letzterer 275 Gulden erhält“.

„Der letzte Gottesdienst in der alten Kirche fand am Ostermontag statt. In den Grundstein der Kirche hat die Gemeinde betreffende Notizen gelegt, beim Wiederaufbruche 1834 dieselben ganz zerstört gefunden. Mit echtem Gemeindegeiste wurde an das Werk gegangen und bei anhaltender trockener Witterung der Bau schon so weit fortgeführt, dass an dem 02.07.1825 durch den Zimmermann ausgerufen werden konnte“.

Die Bauzeit bis zum Richtfest beträgt demnach 90 Tage, bei einer 6 Tageweche.

„Am 24. Sonntag nach Trinitatis den 13.11.1825 endlich wurde die völlig ausgebaute Kirche zu ihrem heiligen Zwecke eingeweiht. Christen aus der ganzen Umgegend hatten sich in so zahlreichen Mengen zum Feste eingefunden, dass nicht alle an der Feier teilnehmen konnten und auf Wunsche am nächsten Sonntag die Festpredigt nach der Stelle: Psalm 90 Verse 16 - 17 zur Wiederholung geschritten werden musste“.

**So wie die Kirche mit dem Turm heute sich dem Betrachter zeigt, wurde sie 1825 nicht geplant und auch nicht bebaut. Seit dieser Zeit sind einige Veränderungen Außen und Innen vorgenommen worden.**

**Diese sind nachfolgend aufgeführt.**

### 1825 Der Kirchbau in Schweinschied

Im Protokoll vom 10. April 1825 heißt es:

(Originaltext)

Heute den zehnten April achtzehnhundert fünfundzwanzig sind vor unterzeichnetem Stadtoberschultheiß von Meisenheim erschienen:

Die Herren Schöffen Altes und Küstner und die Einwohner Peter Henn II. und Johannes Maurer alle in Schweinschied wohnhaft, welche erklärten:

Die Einwohner der Gemeinde Schweinschied seyn dahin übereingekommen, **die neu zu erbauende Kirche nach der Form der katholischen Kirche von Bärweiler, jedoch zwey Schuh breiter, mit einem Thurm auf derselben nach der Form des Jeckenbacher Kirchenthurms und mit dry Fenster auf jeder Seite des Langhauses, einem Fenster auf jeder der dry Seiten des Chors und mit einer Thüre auf der anderen Seite des Langhauses unter dem mittleren Fenster, aufzuführen.** Die Thüre und Fenster sollten vier Schuh im Lichte breit und hoch im Lichte werden. Die Kirche bis zur Decke zwanzig vier Schuh, die Thüre, über welcher der Sturz etwas hervorstehen müsse, neun Schuh und die Fenster auf einer Brüstung von sieben Schuh.



*Kath. Kirche zu Bärweiler*



*ev. Kirche zu Jeckenbach*

Diese Kirche zu erbauen hätten sie Namens und mit Zustimmung der Gemeinde Schweinschied folgende Anorde abgeschlossen als:

1. Der mit ihnen erschienenen Samuel Schoeppler in Jeckenbach habe sich verbürtig gemacht, alle erforderliche Zimmerarbeit und für den Thurm einen Glockenstuhl für zwei Glocken und eine Emporkirche wie jene in der Kirche zu Bärweiler zu fertigen und aufzuschlagen. Sodann das Holz zu Rippen und Pfosten, die zu den Stühlen in der Kirche erforderlich seien, zu schneiden; für welche Arbeiten zusammen die Gemeinde ihm eine Summe von Zwei Hundert siebzig fünf Gulden 30 Kreuzer zu zahlen sich anheischig gemacht habe.

2. Der ebenfalls mit ihnen erschienenen Johannes Mayer. Steinhauer und Maurer zu Lauterecken habe sich verbindlich gemacht alle erforderlichen Steine zu brechen, Steinhauer und Maurerarten zu fertigen, die Kirche inwendig zu verputzen und zu weißen und auswendig zu verputzen und mit einem rauen Bestich zu versehen; sodann die Gänge in der Kirche zu platten, wozu aber die Gemeinde die rauen Platten zu liefern habe. Das auswendige Verputzen und bestechen solle aber erst im Sommer nächsten Jahres stattfinden. Sind nicht sämtliche Arbeiten die Gemeinden sich anheischig gemacht habe ihm eine Summe von fünf hundert ein und sechzig Gulden zu zahlen.

wäre verabredet worden

1. Dass die Zahlungen in dem Maße wie die Arbeiten fortschreiten geschehen sollten und dass dabei der preußische Thaler zu Ein Hundertacht Kreuzer angenommen werden müsse.
2. Dass die Kirche bis längstens nächsten Jakobytag aufgeschlagen seye und sobald dieselbe gedeckt deren innere Verputz unternommen werde müsse.

Welche Erklärungen von den Comparentennach Vorlesung genehmigen und unter-schrieben worden.

So geschehen zu Meisenheim am Tag, Monat und Jahr wie oben.

Samuel	Schöppeler	
Johannes	Mayer	
	Altes	Schöffe
	Küstner	Schöffe
Peter	Henn	
Johannes	Maurer	
	Beck	

### Was hat der Bau aller Gewerke 1825 gekostet?:

**Summe der Ausgaben Gulden 2039/56 Kreuzer**

**Summe der Einnahmen Gulden 1809/18 Kreuzer (Rücklagen)**

**Summe zu begleichen Gulden 230/38 Kreuzer**

Die zwei hundert und dreißig Gulden, dreißig acht Kreuzer, welche die Ausgabe Überschuß gegen die Einnahmen hat, wurden teils aus dem Erlös Pferggeldes, teils aus dem Erlös, des verkauften Loosholzes, hergenommen und zu diesem Entzwecke verwendet.

Schweinschied den: 27ten November  
1829

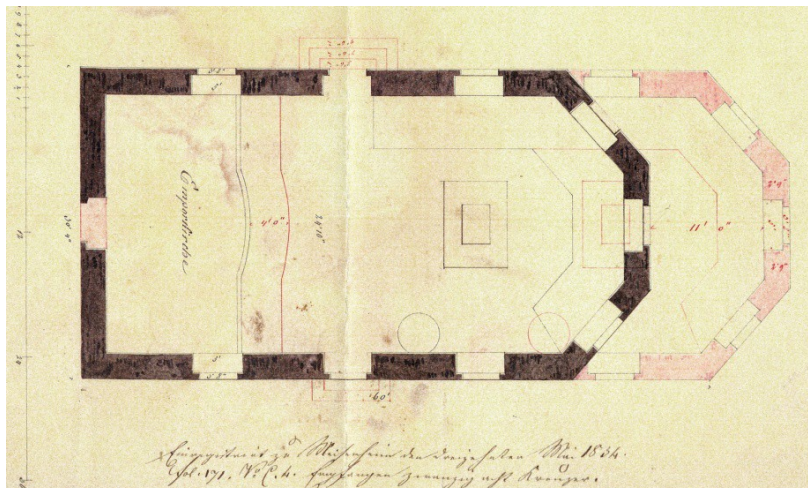
Johannes Maurer

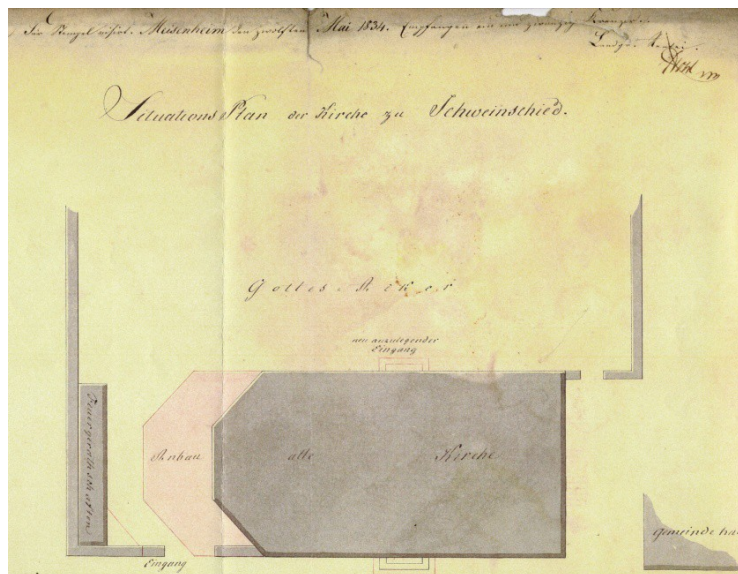
**Im Jahre 1833 hatte die Kirchengemeinde die Gebrüder Stumm, Orgelbauer aus Rhaunen-Sulzbach vor Ort mit dem Anliegen eine Orgel auf die vordere Empore zu bauen, da ergab sich ein Problem.**

### Im Kirchenbuch von 1820 – 1870 steht geschrieben:

„Da nun die Gebrüder Stumm in Rhaunen-Sulzbach eine Orgel anfertigen, die im Verhältnis zu der Kirche zu groß werden wird, so hätte man die Bühne, worauf dieselbe zu stehen kommen sollte, einige Fuß heraus und tiefer legen müssen, wogegen die Gemeinde protestiert hat“.

Darauf hat man 1834 entschieden das Langhaus der Kirche um 3.50 Meter anzubauen und den Chor auch zu versetzen. Auf jeder Seite des Langhauses wurde ein Fenster hinzugefügt. Somit konnte man die Orgel im Chor aufstellen.





**Der Anbau hat für alle Gewerke eine Summe von Gulden 689 / 00 Kreuzer gekostet.**

**Rechnung den 1ten Mai 1834**

Das Kirchenschiff ist heute 20,80 m lang, 9,50 m breit (Außenmaß) und hat eine Mauerstärke von 0.85 Meter.

### Der Turm

(Archiv Meisenheim)

Anfang 1864 fertigte der Regierungsbaumeister Krausch, für den Turmbau 3 Entwürfe an, von denen der mittlere Turmaufbau ausgesucht und mit einigen Veränderungen nach dem Plan vom Februar 1864 gebaut wurde.

Oberamt Meisenheim  
Schweinschied

Gemeinde

**Im Kostenvoranschlag ist für die verschiedenen Arbeiten eine Summe von 5100 Gulden errechnet.**

**Gegenwärtiger Kostenvoranschlag wird hiermit genehmigt.**

**Schweinschied den 27ten Februar 1864**

**Der Gemeinderat**

**Henn, Studt, Kreuzer, J. Kreuzer, Mattes, W. Neusel**

### Was hat der Bau des Turmes laut Abrechnung gekostet:

Nach der Summe der Rechnungen Gulden 4886 18  
Kreuzer Meisenheim den 3. August 1865

**Krause**

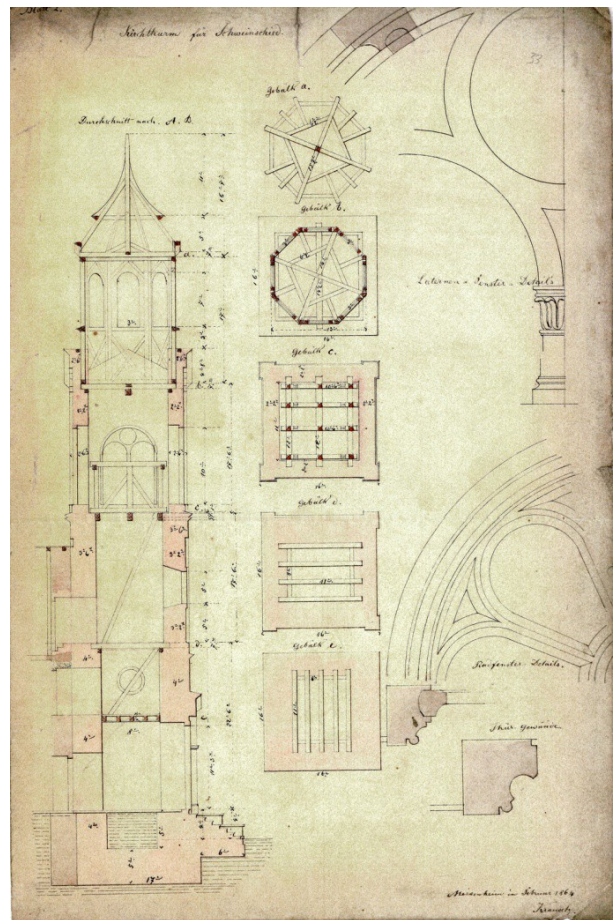
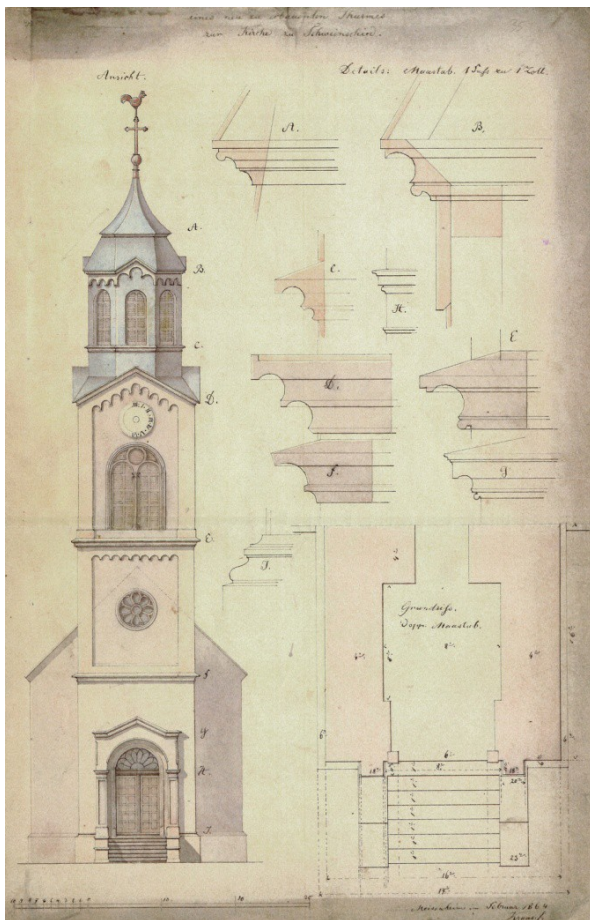
Unter Diverse insgesamt ist im Kostenvoranschlag vom 23ten Februar 1864 ein Betrag von 319 Gulden und 43 Kreuzer eingetragen.

**Diese Positionen sind:**

Für die Anschaffung eines kupfernen Kirchturmknopfes und Hahnes mit echter Vergoldung.	Gulden / Kreuzer
	80 00
Für die Herstellung und Aufstellung der Uhr und die Anfertigung und Anbringung eines Zifferblattes mit vergoldeten Ziffern und Zeigern.	150 00
Für sonstige unvorhergesehenen Fälle zur speziellen Nachweisung bei der Abnahme	89 43
Summe von Gulden	319 43 Kreuzer
bezahlte Rechnungen von „ „	4886 18 „

**Der fertige Turmbau hat die Gemeinde gekostet: Gulden 5205 61 Kreuzer**

Die Zivilgemeinde baute 1864 an das 1825 erbaute Kirchenschiff einen 33 m hohen Turm.  
 Maße am Eingang außen: Breite 5,70 Meter Tiefe: 5,70 Meter  
 Mauerdicke Etage der Uhr 1,15 Meter Mauerdicke Kirchenspeicher 0,95 Meter  
 Mauerdicke Rosettenfenster 0,75 Meter Fensterdurchmesser 1,80 Meter  
 Laden im Glockenstuhl breit: 2,40 Meter hoch 3,40 Meter



## Das Kreuz

auf dem Kirchturm 9 Fuß hoch und ist auf der Rheinböller Hütte gegossen worden.

## Der Hahn

Für die Anschaffung eines kupfernen Kirchturmknopfes und Hahnes mit echter Vergoldung,

hat die Gemeinde beim Turmbau 1864, laut Kostenvoranschlag 80 Gulden gekostet. Die Firma die dieses Angebot machte, ist nicht erwähnt.

Der Hahn ist ca. 50 cm hoch diente oftmals die Jahre als Zielscheibe.

Bei der Turmdach - Reparatur 1992 wurde er heruntergeholt restauriert (Bild) und vergoldet. Nun strahlt er wieder im neuen Glanz.

## Die Turmuhr

Die erste Turmuhr hat die Gemeinde beim Turmbau 1864 laut Kostenvoranschlag 150 Gulden gekostet. Die Firma die dieses Angebot machte, ist nicht erwähnt.

Die Turm-Uhren-Fabrik K. S. Porth von Speyer a. Rhein machte der Gemeinde am 31.10.1952 einen Kostenvoranschlag über General-Überholung des Turmuhr-Hauptwerkes und Lieferung von Nebenwerken an der vorhandenen Turmuhr. Sehr umfangreiche Arbeiten sind aufgelistet, da sie schon seit dem Turmbau in Betrieb ist. Ein Spezial-Monteur, 3 Montagetage a. 10 Stunden waren eingeplant bei einem Gesamtbetrag von 1570,- DM.

Daraufhin beschloss die Gemeinde 1952 eine neue Turmuhr zu kaufen zum Preis von 3290,- DM bei der obengenannten Firma. Sie wird über 3 Gewichte automatisch aufgezogen.

Auf der zum Unter,- und Oberdorf, Norden und Westen der Turmseite sind die beiden Zifferblätter der Uhr angebracht.

Seit 1964 werden die Uhren elektrisch gesteuert.

Bei dem letzten Turmanstrich wurden die Zifferblätter schwarz, die Zeiger, die röm. Zahlen und der Innenkreis vergoldet.

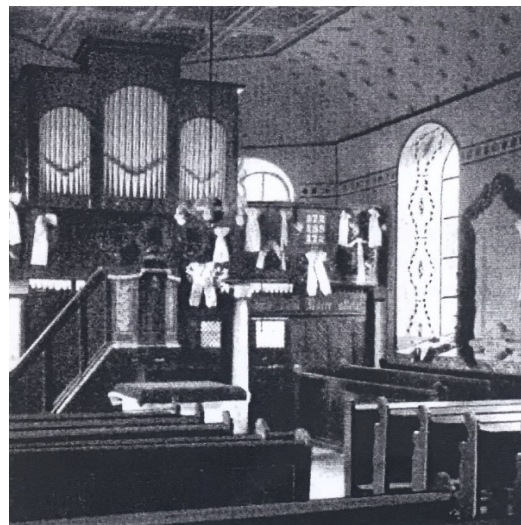
Gewartet hat sie von	1952 – ca. 1960	Wilhelm	Fries
	„ 1960 - 2008	Walter	Jaki
	ab 2008	Egon	Klein

## Einweihung der Kirche 1922

(Bericht aus der Schulchronik)



*Innensicht (1834-1922)*



*Innenansicht 1922-1963*

Am Sonntag den 19. November 1922 feierte unsere Gemeinde die Einweihung der erneuerten Kirche. Schon lange Zeit hegten die Mitglieder der Gemeinde allgemein den Wunsch nach einer gründlichen Erneuerung des Innern der Kirche. Zur Tat wurde dieser Wunsch aber erst, als die Zivilgemeinde unter Führung des Herrn Fritz der Kirchengemeinde die Mittel für die Arbeiten zusicherte. So wurden denn in diesem Sommer die Erneuerungen und Ausbesserungen begonnen. Herr Glasermeister Kaiser aus Merxheim stellte sämtliche Fenster der Kirche in Bleifassung neu her. Sodann wurden die anderen Arbeiten in Angriff genommen. Nach den Plänen des Herrn Architekten Best-Kreuznach wurde zunächst eine Umänderung im Innern der Kirche vorgenommen. Die Kanzel wurde von dem Pfeiler mittelschiffs der Südseite fortgenommen und im Verlauf der Längsachse der Kirche unterhalb der Orgel angebracht. Ferner wurde der Altar versetzt und die Bänke sämtlich so gestellt, dass die Gemeinde nun in einer Richtung auf Kanzel und Altar schaut. Unter der Orgelbühne wurde der Pfarrstuhl angebracht und der ganze Raum unterhalb dieser Bühne gegen das Schiff getrennt. Die ganze Umänderung kann als hervorragend gelungen bezeichnet werden. Die Ausmalung der Kirche wurde in den Monaten August und September vorgenommen von Herrn Malermeister Deibel – Schmidhachenbach, ebenfalls nach den Plänen des Herrn Architekten Best – Kreuznach. Jedem Besucher fällt die besonders schöne Deckenmalerei auf. Eine Dornenkrone in der Mitte umschließt das A und O (Anfang und Ende). Feuerstrahlen gehen von der Dornenkrone aus. Dieses ganze Mittelfeld ist umschlossen von einer Malerei mit dem Kreuzmotiv. In den Hohlkehlen ist ein Sternenmuster mit Goldton durchgeführt. Die Fensternischen sind mit reicher Blattornamentik gemalt. Sämtliches Holzwerk in der Kirche wurde einem neuen Anstrich unterzogen. Die Feinheit der Ausführung und der Farbentönung findet allgemein nur eine Stimme des Lobes, sowohl in den Kreisen der Kenner wie auch des Laien.

Herr Malermeister Deibel aus Schmidhachenbach, der in selbstständiger und hochkünstlerischer Weise den Plan des Herrn Best durchführte, der selbstlos und aufopfernd die Vertragstreue hielt, wird der Gemeinde Schweinschied in dankbarer Erinnerung bleiben. Um es an keinem Teile fehlen zu lassen, sorgte die fortschrittlich gesonnene Gemeindevertretung auch dafür, dass neue Orgelpfeifen für die im Kriege abgelieferten beschafft wurden. Sie wurden geliefert und eingebaut von der Firma Gebrüder Oberlinger - Windesheim. Die neue Beleuchtung der Kirche brachte die Firma Konrad – Meisenheim an. Es fällt besonders ins Auge der schöne schmiedeeiserne Kronleuchter. Er ist handgeschmiedet in Münchener Kunsthandwerkstätten und bezogen durch die Firma Ehrhardt u. Müller – Kreuznach. Mit großer Freude sah die Gemeinde der Einweihungsfeier ihrer mit so viel Liebe und so großen Opfern neu hergestellten Kirche entgegen. In lieblichem Sonnenschein und unter Glockengeläut bewegte sich am vergangenen Sonntag 12 Uhr der Festzug der Gemeinde vom Schulhause zur Kirche. Im Zuge gewahrte man auch den Herrn Generalsuperintendenten der Rheinprovinz, Doktor Klingmann. Unter vollem Orgelklang zog die Gemeinde in das blumengeschmückte, stimmungsvolle Gotteshaus ein. Nach einem einleitenden Lied der Gemeinde und dem Gesang eines Chorals durch den Männergesangverein von Schweinschied sprach der Generalsuperintendent zur Gemeinde. Er überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Provinz, dankte allen, die am Werke mitgeholfen hatten und sprach den Wunsch aus, dass aus dem neuen Gotteshaus neues Leben in die Gemeinde strömen möge. In die liturgische Feier reihten sich ein die Weiherede des Herrn Superintendenten Reindell – Staudernheim und die Festpredigt des Herrn Pfarrer Rabe. In seiner Weiherede (des Herrn) legte der Superintendent dar, welchen Aufgaben ein christliches Gotteshaus zu dienen habe, wie wichtig der Zusammenhang zwischen Schule, Elternhaus und Kirche sei. Seiner Festpredigt hatte Pfarrer Rabe denselben Text zugrunde gelegt, über den bei der Einweihung der im Jahre 1825 neuerbauten Kirche gepredigt worden war. Die Schweinschieder Kirche war damals vor hundert Jahren die erste neuerbaute Kirche in der ganzen Umgegend nach den Befreiungskriegen. Christen aus der ganzen Umgegend, so heißt es in der alten Chronik, strömten zu der Einweihungsfeier herbei. Reich gesegnet worden ist die Gemeinde bis auf den heutigen Tag. Möge der Segen, den das Gotteshaus in die Herzen einströmen soll, ein vielfältiger sein. Nach einem Schlussgebet und dem Segen schloss mit dem Liede:

„Jehova deinem Namen“, die eindrucksvolle erhebende Feier, die noch lange im Gedächtnis der Gemeinde nachwirken wird.

## Einweihung der Kriegergedenktafel in Schweinschied

(Bericht aus der Schulchronik)

Am vergangenen Sonntag, den 26. November 1922, feierte die Gemeinde Schweinschied die Enthüllung der Ehrentafel für die gefallenen Krieger. Die Tafel ist ausgeführt von Herrn Bildhauer Schäffler – Meisenheim nach dem Plane des Herrn Architekten Best – Kreuznach. Das Material ist Sandstein. Als Sinnbilder sind zu sehen, Eichenlaub, Eisernes Kreuz und Stahlhelm. 14 Namen von gefallenen Helden sind auf der Tafel eingegraben. Ihren Platz hat sie würdig gefunden an einem Südpfeiler im Innern der schön erneuerten Kirche. Die Ausführung der Arbeit verdient alles Lob und die Formen des Ehrenzeichens passen sich stielgerecht in das schöne Gotteshaus hinein. Am Tage der Enthüllung rief Glockenklang die vielen Teilnehmer an der Gedächtnisfeier in die Kirche. Sinnige Hände hatten Altar und Ehrenmal mit Blumen und Kränzen schön geschmückt. Die Erinnerungs-kränze der gefallenen waren auf einer Bank vor die Ehrentafel aufgestellt. Ein Orgelvorspiel und der Gesang der Gemeinde: „Harre meine Seele“ leitete die Feier würdig ein. Nach der Vorlesung von Schriftworten durch den Pfarrer, kam unter Leitung des Herrn Lehrer Martin der Männerchorgesang: „Selig sind die Toten“ wirkungsvoll zum Vortrag. In seiner Gedächtnisrede im Anschluss an das Wort: „Niemand hat größere Liebe denn die, dass er sein Leben lasset für seine Freunde“ zeichnete Herr Pfarrer Rabe die Ruhmestaten der Gefallenen. Er versuchte, den Angehörigen Trost ins Herz zu sprechen und zeigte den Weg der Pflichten, den wir zu gehen hätten, wenn wir den toten Helden würdig sein und aus ihrer Blutsaat einmal eine Segensernte aus Gottes Hand reifen sehen wollten. Ergreifend wirkte die Vorlesung der Namen der Gefallenen unter leisem Orgelspiel des Soldatenliedes:

„Ich hatt einen Kameraden“. Die Gemeinde sang anschließend das tröstliche Lied: „Hoch aus himmlischen Höhen“. In seiner Enthüllungsrede betonte Herr Landrat Schwebel, dass das Denkmal eine dauernde Mahnung für die Lebenden sein soll. Der Landrat Schwebel nahm die Enthüllung der Ehrentafel vor. Zu den Kränzen der Angehörigen legten alsdann noch Kränze nieder, der Gesangsverein durch Herrn Paulus und die Gemeinde vertreten durch Herrn Vorsteher Fritz. Besonders schön und zu Herzen gehend trug im Anschluss daran der Männergesangsverein den Chor: „Das Ehrenkreuz“ vor. Nach einem Schlussgebet war die Feier zu Ende.

Bei der Umgestaltung der Kirche 1963/64 wurde der Gedenkstein der Gefallenen Schweinschieder Bürger und Kirchenmitglieder entfernt und im Hausflur des Bürgerhauses in die rechte Wand eingemauert.

Ein neues Ehrenmal für die beiden Weltkriege wurde auf dem Kirchenkeller errichtet. Die hintere Mauer wurde hochgezogen und Sandsteinplatten eingesetzt auf denen die Namen der Opfer eingemeißelt sind.

Am 15 Nov. 1925 wurde am Kirchweihsonntag des hundertjährigen Bestehens der hiesigen Kirche gefeiert. Ein von 3 Kindern vorgetragenes Gedicht, sowie das Lied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, vorgetragen vom Männergesangverein, trugen zur Verschönerung und Erhebung bei.

Die Predigt war für die Feier zurechtgelegt. Ein Abschnitt aus der Kirchenchronik von dem damaligen Pfarrer Boell aufgezeichnet, wurde nach der Predigt von mir (Lehrer Klein) am Altar vor vollbesetztem Gotteshause verlesen.

Zum 100 jährigen Jubiläum wurde ein Bild gemacht mit zwei Fotos, als Karten konnte man sie erwerben. Zwischen den beiden Bildern steht: Ps. 26,8:

**Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnt.**

Auf der Rückseite ist ein Gedicht gedruckt mit folgendem Wortlaut:

***Zum 100 jährigen Gedächtnis der Erbauung  
der Schweinschieder Kirche 1825 – 1925.***

*Der Jahre hundert sind es her,  
dass hier gestanden hat  
Ein Kirchlein klein und ärmlich sehr  
Vom Alter müd und matt.*

*Durch trübe und auch gute Zeit  
Ging hier die Christenschar  
Zu Gottes heiligem Altar  
Zum Quell der Ewigkeit.*

*Als dann der Freiheitskrieg vorbei  
Das Land vom Feinde frei:  
Ein neuer Eifer froh erklimm  
Den alten Vätern fromm.*

*Viel Segen ward hier ausgestreut  
In Menschenherz und Sinn:  
Drum sei heut unser Dank erneut  
Für geistlichen Gewinn.*

*Sie bauten Gott ein neues Haus  
Das erste nah und fern.  
Das nach des Krieges Angst und Graus  
Geweih't dem ew'gen Herrn.*

*Lasst halten uns zu Gottes Wort  
Auch ferner fest und treu.  
Es ist der Menschen bester Hort  
Der bleibt ewig neu.*

*Voll Dankbarkeit wir schauen um  
In jene Zeit zurück;  
Durch unser Väter frommes Tun  
Kam Freude uns und Glück.*

*Last halten uns zu Gottes Haus  
Dann wird uns Segen blüh'n.  
Ob auch die Wetterwolken kraus  
Zu unsren Häupten zieh'n.*

*Mit Gott! Das sei uns heil'ger Schwur  
Am Kirchenfeste heut',  
Wir wandeln auf des Segens Spur  
Dann bis in fernste Zeit.*

## Die Glocken

(Stadtarchiv Meisenheim)

Als 1864 von der Zivilgemeinde ein neuer Turm gebaut wurde, wurden auch neue Glocken bei der Firma „Lindemann“ in Zweibrücken bestellt. Aus dem Protokoll im Beschlussbuch der bürgerlichen Gemeinde Schweinschied erfahren wir, was die Gemeindevertretung dazu brachte, neue Glocken zu bestellen.

„Bei Erbauung des neuen Kirchturms in Schweinschied hat sich ergeben, dass die zwei alten in dem früheren Kirchturm (dieser war auf dem Kirchendach im Westen, in ihm hingen die zwei Glocken der alten Kapelle und wurden von der vordersten Bordkirche aus geläutet.) befindlichen Glocken im Verhältnis zu dem neuen Gebäude als zu klein und ihrem Zwecke nicht entsprechend und für die im Oberdorfe wohnenden Einwohner wegen zu schwachem Tone sich als nicht mehr brauchbar erwiesen, um nun ein schönes, harmonisches Geläute herzustellen, war es notwendig, die beiden alten Glocken gegen neue zu vertauschen und da auch bei Anfertigung des Planes über den neuen Kirchturm zur Ergänzung einer dritten Glocke in dem Glockenstuhle für den hierzu nötigen Raum Rücksicht genommen worden. So hat man mit dem Glockengießer „Lindemann“ in Zweibrücken hierüber einen Vertrag abgeschlossen.

Dieser Vertrag wurde in Duplo angefertigt zu Zweibrücken und Meisenheim am dreizehnten Juli achtzehnhundertvierundsechzig und von beiden Parteien unterschrieben.

(gez.) W. Neussel

(gez.) Fr. Lindemann

Gegenwärtiger Vertrag wird hiermit genehmigt.

Schweinschied, den 17. Juli 1864

Der Gemeinderat   Henn  
                          Kreuscher  
                          Mattes.  
                          Studt  
                          J. Kreuscher

Einregistriert zu Meisenheim am achtzehnten Juli 1864

Die Schweinschieder Glocken haben die Inschrift erhalten:

„Evangelische Gemeinde Schweinschied 1864, gegossen von Friedrich  
Lindemann Zweibrücken“.

Der Türmchen auf dem Kirchenschiff war nun nicht mehr nötig, weil man das Läuten der Glocken auch im Oberdorf hören konnte. Am 6. Februar 1918 läuteten unsere Glocken zum letzten Mal zusammen. Die zwei kleinen Glocken wurden ein Opfer des 1. Weltkrieges.

### Glockenabschied am 06. Februar 1918

(Bericht aus der Schulchronik)

Heute (6. Febr. Um 8 ½ Uhr) läuteten unsere Glocken zum letzten male. Auch sie nehmen Abschied, um zu Waffen gegen den Feind zu werden.

Gegossen 1864 von Lindemann in Zweibrücken und im Herbst desselben Jahres von Pfarrer Böll eingeweiht. Es war das Herrlichste Geläute des Kreises. Die zwei kleineren Glocken wurden von Dietz, Staudernheim abgenommen. Die größere bleibt vorläufig an ihrem Platz.

28. Februar 1918, Ablieferung der Glocken.

Heute wurden von August Henn die Glocken nach Meisenheim abgeliefert.

### Bestellung von Kirchenglocken am 29. Juni 1922

(Bericht aus der Schulchronik)

Als Ersatz für die im Jahre 1918 abgelieferten Kirchenglocken, bestellte heute die Gemeinde bei Pfeifer in Kaiserslautern 2 neue Glocken (a – c) zum Preise Von 114000 Mark, lieferbar nach 7 – 8 Monaten.

### Glockenweihe am Sylvesterabend 1922

Schweinschied den 3. Januar 1923

(Bericht aus der Schulchronik)

Am Silvesterabend weihte die Gemeinde Schweinschied eine **Glocke** ein, die sie **von der Kirchengemeinde Münster am Stein gekauft** hatten.

Von den drei Glocken des früheren prächtigen Geläutes, war der Gemeinde Schweinschied nur eine Glocke verblieben, die ihren Bedürfnissen aber nicht genügte. Leider machte es die gewaltige Geldentwertung unmöglich, den sehnlichen Wunsch aller Gemeindeglieder zu erfüllen, das alte schöne Geläute neu entstehen zu lassen. Vorab musste man sich mit dem Erwerb einer zweiten Bronzeglocke begnügen. Diese hat den Ton „h“ und ein Gewicht von 6 Zentnern. Gegossen ist sie 1908 zu Apolda in Thüringen. Die Harmonie mit der noch vorhandenen Glocke ist die Quart (f – h).

Als Inschriften liest man auf der gekauften Glocke: Apostelgeschichte Kapitel 14, Vers 27 bis 28

„Er ist nicht ferne einem jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir“.

Ferner einen Spruch, gedichtet von Therese Köstlein, der Enkelin Karl Gerocks:

„Der Gottesgeist, der leis das weite All durchweht, beschwinge jeden Klang zum tönenden Gebet“.

Am Freitag traf die neue Glocke von Münster am Stein ein. Sie wurde am Dorfeingang mit einem Lied der Schulkinder und durch den Pfarrer begrüßt. Unter Glockengeläut wurde die mit grün geschmückter neuer Glocke zur Kirche gefahren. Im Laufe des Sonnabends wurde sie dann von den Herrn Gebrüder Nink = Meisenheim in äußerst geschickter und schneller Weise zu der alten Glocke im Glockenstuhl aufmontiert. In der Ansprache bei der Weihefeier, ausgehend von der Glockeninschrift Apostelgeschichte 17, 27 bis 28 brachte Herr Pfarrer Rabe kurz die ergreifende Geschichte der neuen Glocke, die dem Opfersinn einer armen Witwe ihre Entstehung verdankt. Als Pfingst- und Gebetsglocke soll sie uns auf den Weg des Gebets weisen. Wenn wir auf dieser Bahn die kommenden dunkeln Zeiten durchschreiten, dann „will der Herr nicht ferne sein einem jeglichen unter uns“. Unter den leisen Orgelklängen des Liedes „Unser Ausgang segne Gott“ grüßte die neue Glocke mit hellem Klang ihre neue Gemeinde und Heimat. Nach einem Weihegebet schloss dann mit dem Gemeindegang des „Großer Gott, wir loben dich!“ unter vollem Orgelton und Glockenklang die schöne Weihefeier.

Bericht von Pf. Teschemacher

In Schweinschied wurden 1929 zu der großen noch vorhandenen Glocke, 2 weitere Glocken bestellt, die bei der Firma "Schilling" Apolda gegossen wurden. Die größere Glocke - die mittlere im Geläute erhielt die Inschrift: *Joh. 15, 13.*

Die kleine Glocke, erhielt die Inschrift: *Jer. 22, 29.*

Doch die Freude an den neuen Glocken dauerte nicht lange. Am 27.08.1942 wurden die beiden großen Glocken für Kriegszwecke abgeholt.



Schweinschieder Glocke wird abgeliefert.

### 10. Dez. 1950 Glockenweihe

(Bericht aus der Schulchronik)

Am Sonntag, den 10. Dezember 1950, nachmittags um 13:00 Uhr wurden die neuen Stahlglocken der hiesigen Kirchengemeinde unter Beteiligung der ganzen Gemeinde und zahlreicher Gäste aus den Nachbargemeinden, unter Mitwirkung des hiesigen Gesangvereins, von Herrn Superintendent Müller aus Becherbach, geweiht. Die Glocken wurden vom Bochumer Verein geliefert und kosten 5000 Mark. Sie sind abgestimmt auf den Dreiklang fis – a – b. Das Geläute ist zur Zufriedenheit der Gemeinde ausgefallen. Die Zivilgemeinde zahlt 2500 Mark und der Rest wird von der Kirchengemeinde aufgebracht.

Nach dem Kriege wurden 3 neue Glocken bestellt. Diesmal waren es Stahlglocken in der Gießerei des Bochumer Vereins gegossen.

Das neue Geläute hat den Schlag: = Haupttöne f-as` b`, das sogenannte Te-deum- Motiv.

#### Die Inschriften lauten:

f` Glocke: Als die Sterbenden / und siehe wir leben. (2. Kor. 6, 9)

as` Glocke: Wachet und betet (Ev. Matth. 26, 41)

b` Glocke: Bleibet in meiner Liebe (Ev. Joh. 15, 9)

Die Glockenweihe der drei Glocken, der Totenglocke, der Betglocke und der Taufglocke war am 2. Advent 1950 den 10. Dezember. Die kleine Glocke die den Krieg überlebt hatte, wurde an die Gemeinde Hausweiler Kreis Kusel übergeben. Im Zuge der Renovierung 1964, erhielten die Glocken ein elektrisches Geläute und die Uhren werden elektrisch betrieben.



Transport der Kirchenglocken im Jahre 1950

#### Das Läuten der Glocken:

**Werktag's** mittlere Glocke morgens um 6:00 Uhr, mittags um 11:00 Uhr und abends um 17:00 Uhr, außer Sonntag läuten über die Zeitschaltuhr, sonst Steuerung von Hand.

**Samstagabend** alle Glocken um 18:00 Uhr und Sonntagmorgen alle Glocken um 7:00 Uhr läuten den Sonntag ein.

**Bei Gottesdienst** 2 mal vorläuten, 1. mal 1 Stunde, 2. mal ½ Stunde vorher, beim Beginn alle 3 Glocken zusammen. Beim Gebet „Vater unser“ mittlere Glocke.

**Bei Hochzeit** Gang zur Kirche alle 3 Glocken.

**Bei Tod** 1. und 2. Glocke anschlagen, dann alle 3 Glocken zusammen.

**Bei Beerdigung** Weg des Pfarrers von der Kirche zur Leichenhalle alle 3 Glocken.

**Bei Beerdigung früher** vom Trauerhaus bis zum Friedhof alle 3 Glocken.

Ab Dezember 2002 haben wir über einen Computer gesteuerte Läueteinrichtung.

Zusätzlich eine Funksteuerung zum manuellen ein und ausschalten der 3 Glocken.

(Anläuten der Gottesdienste, Läuten beim Vater unser, Beerdigung vom Friedhof.)

## Innenumgestaltung 1964

### 2. Innenrenovierung völlige Umgestaltung

(von Karl Hofmann)

Lange Jahre trug Pfarrer Teschemacher sich mit dem Gedanken der Renovierung der Schweinschieder Kirche. Aber wo Gottesdienst halten? Das Gemeindehaus war damals noch etwas im alten Zustande. Er kam auf den Gedanken, ein neues evangelisches Gemeindehaus in der Nähe zu errichten. Gesagt getan, so konnte nun an sein Vorhaben, der Renovierung der Kirche heran gegangen werden.

Es war im Herbst 1963, da ging der Gemeindediener „Venter Adolf“ mit der Schelle durch das Dorf und verkündigte: „Jedermann der Zeit hat soll heute Mittag mit Säge, Axt und so weiter an die Kirche kommen helfen abreißen“.

Eine völlige Umgestaltung stand bevor. Das Gestühl war schon bei der letzten Renovierung etwas umgestaltet worden und war zum Teil, da es nun schon seit 1825 gestanden, etwas morsch geworden. So wurde nun das ganze Holzwesen, samt Treppen und Pfosten herausgerissen und versteigert.

Die Orgel wurde von einem Orgelbauer abmontiert und bei Frau Rosa Paulus (Hauptstr. 20) abgestellt. Erbauer waren die Gebrüder Stumm aus Rhaunen vom Hunsrück. Sie hat nun ihre Aufstellung erhalten in München im Museum.

So wurde dann so langsam mit dem Umbau begonnen. Auch der Boden mit den Platten wurde herausgerissen und der Putz von den Wänden abgehauen. Öd und verlassen stand sie da.



### *Innenansicht seit 1964*

Es wurden auch verschiedene Veränderungen vorgenommen.

Die vordere Empore nach dem Turm blieb stehen, während die hintere nach dem Friedhof ganz verschwunden ist.

Hinten im Chor steht die Kanzel auf der Seite nach dem Weg, nicht mehr als vier Tritte.

Das Häuschen für den Herrn Pfarrer ist auch dahin, der hat nun seinen Sitz ganz vorn links neben dem Presbyterium.

Der Schrank hat auch einen besonderen Platz, gleich vorn rechts neben der Treppe.

Hinten im Chor befindet sich dann ein kleiner Altar aus Holz und rechts daneben ein Taufstein.

Die neue Orgel steht vorn auf der ersten Empore ist bedeutend kleiner als die Alte und kaum von unten sichtbar.

Alle Türen sind neu. Ein schöner etwas kleinerer heller Plattenbelag, die sämtlichen Wände und Decke alles neu verputzt und in hellem Weiß gehalten.

Der Ofen wurde 1964 entfernt und die elektrische Heizung eingebaut, so dass man jetzt mit Wohlbehagen auch im Winter in der Kirche sitzt.



*Innenansicht Kirche seit 1964 von der Empore*

Das Kirchenschiff bekam 25 neue helle Bänke, die von dem Schreinermeister Körper in Meisenheim gefertigt wurden. Unter den Bänken und den Fenstern wurde eine Elektroheizung installiert. Alles Holz wurde in hellem Ton gehalten.

Der Chor ist um eine Stufe erhöht, auf der linken Seite steht die Kanzel. Sie erhielt als Bild

„Mose empfängt die Gesetzestafeln“.

Auf der rechten Seite wurde der Ständer mit der Taufschale aufgestellt. Auf der Vorderseite zeigt sie in einem Relief die Taufe Christi. In der Mitte steht der Altar, in ihm sind die zwölf Apostel dargestellt. Alle Motive sind Holzschnitzereien.

Während der Umbauzeit fanden die Gottesdienste im Jahre 1960 erbauten evangelischen Gemeindehaus statt.

## Die Orgel

(Bericht aus den Kirchenunterlagen)

Heute den achten Juli achtzehn hundert drei und dreißig wurde zwischen nachbenannten Parteien als

1. Franz Heinrich Stumm und Karl Stumm, Orgelbauer in Rhaunen-Sulzbach, königlich Preußischen Gebiets, einerseits und
2. Stadtoberschultheiß Wilhelm Bonnet von Meisenheim, Schöffe Johannes Maurer und Philipp Küstner, namens der Gemeinde Schweinschied, andererseits, vorbehaltlich der oberamtlichen Genehmigung folgender Vertrag und Übereinkunft geschlossen:

Die erstgenannten beide Herren Stumm versprechen nämlich unter solidarischer Verbindlichkeit bis Martini nächsten Jahres 1834 der Gemeinde Schweinschied in ihre Kirche eine ganz neue dauerhafte und solid gearbeitete s. g. achtfüßige Orgel mit allem was zu diesem Werk und dessen Verzierung gehört und wie es hier unten näher beschrieben ist, zu liefern und aufzustellen. Die Orgel sonach einer Prüfung zu unterwerfen und für die Dauerhaftigkeit und Probezeit von dem Tag der Aufstellung an noch ein Jahr zu garantieren. Dagegen macht sich die Gemeinde Schweinschied verbindlich den gedachten Herrn Stumm die **Summe von zwölfhundert Gulden zu bezahlen** und zwar die Hälfte nach Ablieferung und Aufschlag der Orgel und die andere Hälfte nach bedingter Probezeit, alles in guten gangbaren klingenden harten Münzsorten, und zwar die eine Hälfte in örtlichen und die andere in Cas...? Cours, auf Anweisung L. Stadtoberschultheißerei.

Außerdem verspricht auch die Gemeinde den Herrn Stumm noch freie Kost und Logis während des Aufschlages der Orgel für zwei Personen auf drei bis vier Wochen zu verabreichen, ihnen die zum aufschlagen nötigen Handarbeiter zu geben. Das Balggestell und die dazu erforderliche Schmiedearbeit auf Gemeindegeldkosten fertigen, die Orgel in Rhaunen-Sulzbach abzuholen und dieselbe anstreichen zu lassen. Für alles Übrige aber haben die Herren Stumm zu sorgen und kann der Gemeinde keine

Art von Nachrechnungen gemacht werden.

Urkundlich dessen wurde gegenwärtiger A..?ord in doppeltem Originale aufgesetzt, nach Verlesung von beiden Teilen unterschrieben und jedem ein Exemplar zugestellt.

So geschehen in Meisenheim wie oben.

Schöffe Maurer

Franz Heinrich Stumm

Philipp Küstner

Carl Stumm

Stadtoberschultheiß Bonnet

wird genehmigt.

Meisenheim den 8ten Juli 1833

Die Maße sind:

- Höhe 3,30 m
- Breite 3,40 m
- ohne Orgelbank und Pedal
- Tiefe 1,20 m ohne
- Tretbalganlage



### **Im Kirchenbuch von 1820 – 1870 steht geschrieben:**

„Da nun die Gebrüder Stumm in Rhaunen-Sulzbach eine Orgel anfertigen, die im Verhältnis zu der Kirche zu groß werden wird, so hätte man die Bühne, worauf dieselbe zu stehen kommen sollte, einige Fuß heraus und tiefer legen müssen, wogegen die Gemeinde protestiert hat“.

Darauf hat man 1834 entschieden das Langhaus der Kirche um 3.50 Meter anzubauen und den Chor auch zu versetzen. Auf jeder Seite des Langhauses wurde ein Fenster hinzugefügt. Somit konnte man die Orgel im Chor aufstellen.

### Bericht aus der Schulchronik

Heute 18. Juli 1917 wurden von Oberlinger aus Windesheim die Zinnpfeifen aus der Orgel herausgenommen. Der Übernahmepreis beträgt 6 Mark pro kg. Gewicht 46,5 kg = 279 Mark. Sie mussten für den I. Weltkrieg abgegeben werden.

Bei der Innenrenovierung 1963 wurde sie aus der Kirche entfernt und von einem Orgelbauer abmontiert. Sie wurde in der Scheune bei Rosa Paulus Hauptstr. 20 zwischengelagert und nach München gebracht zum Preis von 5000,- DM. Da sie nicht gebietstypisch war, wurde sie eingelagert.

**Am 24. November 1964 machten die Gebrüder Oberlinger Orgelbau Werk aus  
Windesheim folgendes Angebot für eine Restaurierung der Stumm`schen  
Barockorgel an die  
Ev. Kirche Schweinschied bei Meisenheim**

**Zustand der Orgel**

Die Orgel in der Ev. Kirche in Schweinschied wurde 1834 von den Gebr. Stumm in Rhaunen – Sulzbach erbaut. Die Orgel wurde im August 1963 völlig ausgebaut und lagert zurzeit in einem Raum der Gemeinde Schweinschied.

Das Werk soll nun auf der gegenüberliegenden Empore aufgebaut werden. Hierzu werden einige bauliche Veränderungen erforderlich werden.

Das Metallpfeifenwerk ist außer den Prospektpfeifen noch original vorhanden. Die Pfeifenfüße sind aber teilweise stark von der Zinnpest befallen, dass diese erneuert werden müssen.

Um das Werk wieder in seinem ursprünglichen Zustand zu versetzen, müssen folgende Arbeiten ausgeführt werden und zur Überholung in unsere Werkstatt nach Windesheim gebracht werden.

Das Ablaugendes Gehäuses mit entsprechender Oberflächenbehandlung und Vergoldung der Ornamente geschieht durch einen Restaurator und ist im Preis unseres Angebotes nicht einbegriffen.

**Preis der gesamten Arbeiten 18 800,- DM**

**Windesheim, den 24. November 1964**

Nach dem Innenumbau 1964 wurde eine neue Orgel von der Firma Eule aus Bautzen (ehemalig DDR) gekauft und auf der Empore an der Turmseite aufgestellt. Sie ist viel kleiner als die Stummorgel. Man sieht sie fast von unten kaum.

**Wie kam die Schweinschieder Stumm-Orgel nach Baumholder?**

(Bericht v. Fr. Elisabeth Jost)

Als nun in Rhaunen das Orgelmuseum spruchreif wurde, konnte die Verbandsgemeinde Rhaunen 1994 die Schweinschieder Orgel vom Münchener Stadtmuseum zum gleichen Preis, nämlich 5000,- DM kaufen. Aber schon 4 Jahre später begab sich die Schweinschieder Orgel erneut auf eine Reise. Wegen der wirtschaftlich schwierigen Zeiten und ausbleibender Zuschüsse, musste die Idee des Orgelmuseums in Rhaunen- Sulzbach aufgegeben werden, was zu Verstimmungen und gar zu Verletzungen im rührigen STUMM-Orgelverein führte. Ein potenterer und einflussreicher Bewerber, die Orgelbaufirma Oberlinger aus Windesheim, hat inzwischen das einzige Orgelmuseum in Rheinland-Pfalz gebaut. Nachdem 1998 die süddeutsche Orgelbaufirma „Vleugels“ die Schweinschieder Orgel von Rhaunen nach Hardheim transportiert hatte, lag sie dort, bis die Baumholderer sie in Augenschein

nahmen. Pfarrer „Burkhard Zill“ dachte nach dem ersten Ansehen „das ist nur noch ein Bretterhaufen“. Aber Orgelbauer „Rainer Müller“ aus Merxheim, der mitgefahren war, konnte „trotz des desolaten und chaotischen Zustands“ feststellen, dass die Substanz zu einem sehr erfreulichen Anteil geblieben war.

Dieser Eindruck verstärkte sich zunehmend während der 2 Jahre dauernden Restaurierungsphase in der Werkstatt in Merxheim. Von den 590 Pfeifen von 1834 fehlten nur 33 Pfeifen aus hochwertigem Zinnanteil des Prospektes, die bereits 1917 während des I. Weltkrieges abgegeben werden mussten und durch Pfeifen aus bronziertem Zink ergänzt worden waren, ein Schicksal, das viele Orgeln zu erleiden hatten. Diese schlecht klingenden Pfeifen waren beim Abbau 1963 gar nicht mitgenommen worden.

Die Orgelbaufirma „Rainer Müller“, mit inzwischen vier fest angestellten Mitarbeitern, hat sich in den letzten Jahren einen Namen hinsichtlich der konsequenten Restaurierung historischer STUMM-Orgeln erworben. Sie kamen aus dem Staunen nicht heraus. Eine Sensation bedeutet das vollständige erhaltene Trompetenregister mit sonst nicht mehr existierenden originalen Zungenblechen und der Kanaltremulant, Details, die dem Trend zu Veränderungen in den sechziger Jahren noch nicht zum Opfer gefallen waren. In Baumholder ergänzt wurde ein Nachbau eines Tretbalgs nach der Kirschrother STUMM-Orgel von 1850, die dem Bestreben unserer Tage nach variablem Winddruck und entsprechend altem Spielgefühl entspricht, eine Alternative zum Elektrogebläse, das einen stabilen Winddruck von 78 mm/Wassersäule liefert. Der Stimmtton liegt beim sogenannten Stummschen Cornetton, d. i. 463 Hz bei 20° C. Obwohl die Orgel relativ klein ist, umfasst sie alle Registertypen die es gibt: Flöten, Streicher und Zungenpfeifen.

Bei der festlichen Inbetriebnahme am 12. Juli 2003 und dem ersten großen Orgelkonzert am

7. September konnten die zahlreichen Zuhörer erfahren, welchen Schatz sie erworben haben, denn Klangfarben-Reichtum und Schönheit übertreffen alle Erwartungen.

Dem Handwerksbrauch folgend, wird nach der Fertigstellung der Orgel von den Orgelbauleuten so viel Wein getrunken, wie die mächtigste Orgelpfeife fasst. Entsprechend hatte die evangelische Kirchengemeinde Baumholder ein Fässchen mit 60 Litern Nahwein besorgt, den die überaus zahlreich erschienene Gemeinde bei lebhaften Gesprächen genoss. Was hat nun die Orgel nach der Restaurierung gekostet? Die Kirchengemeinde Baumholder konnte zunächst ihre bisherige Orgel für 55000,- Euro an eine Gemeinde im nördlichen Hunsrück gut verkauft. Auch erstattete sie der Verbandsgemeinde Rhaunen 2.500,- Euro für die Summe, die diese an das Münchener Stadtmuseum bezahlt hatte. Die Gesamtkosten einschließlich des Tretbalges beliefen sich auf 95000,- Euro. So günstig wird nie wieder eine STUMM-ORGEL von dieser Qualität erworben werden können. Gratulation!

Eine Schweinschieder Abordnung von Bürgern und Ehemaligen, die die Orgel noch vor deren Abbau kannten, bemerkten, wie alle Anwesenden, dass die Stumm-Orgel in Baumholder jetzt den Eindruck erwecke, als ob sie schon immer dort gestanden habe. Mit großem handwerklichem Geschick und Gespür wurde der Originalprospekt nach der Neuanfertigung der gesamten Emporenbrüstung durch einen ortsansässigen Schreiner nach den Plänen des Orgelbaubetriebs Rainer Müller integriert, so dass die Orgel optisch wie klanglich einen erhebenden Eindruck bietet.

Eine von Albert Maurer aus Schweinschied im Juni 2003 erstellte, zwölfseitige Schrift, aus der wir zitiert haben, beschreibt in Bild und Text. „Die Evangelische Kirche zu Schweinschied“.

Im letzten Kapitel, „Die Reise unserer Orgel“ heißt es abschließend: „Möge sie nach `langer Reise` in dieser Kirche für immer eine Bleibe haben und ihre Zuhörer, ebenso ihre Betrachter erfreuen“.

### Organisten

Die Orgel zum Gottesdienst gespielt haben schon zu Anfangszeiten die Schullehrer im Ort. Sie haben sich zu ihrem nicht üppigen Lohn noch etwas dazuverdient. Damals hatte „Singen“ in der Schule einen höheren Stellenwert als heute. Ebenso waren sie Dirigenten von Gesangsvereinen und die konfirmierten Schüler schlossen sich nach dem Schulabgang dem Gesangsverein an. Die Knaben, die den Pfarrunterricht besuchten, mussten den Blasebalg beim Spielen der Orgel treten.

Lehrer:	Johann Adam	Schenkenberger	von Nov. 1838 – 1864
„	Wilhelm	Keiner	„ 1887 – 1900
„	Jakob	Klein	„ 1900 – 1904
„	Adolf	Martin	„ 1904 – 1922
„	Paul	Gemmer	„ 1922 – 1924
„	Fritz	Knoche	„ 1924 – 1925
„	Jakob	Klein	„ 1925 – 1927
„	Karl	Erbach	„ 1927 – 1929
„	Karl	Heimann	„ 1929 – 1963
es folgten:			
Frau	Martha	Teschemacher aus Löllbach	von 1963 –
„	Anna	Warmbier aus Schweinschied	von 19 - 19
		(Herr Bernd Litzenberger aus Kappel hat bei ihr Orgel spielen gelernt)	
„		Bruchhäuser aus Löllbach	von 19
„	Sarah	Beilke aus Weinsheim	von 1999 - dato
		(Sie ist die Tochter von Pf. Harke aus Hundsbach)	

## Pfarrer zu Schweinschied/Löllbach

Bis 1550 von Meisenheim aus versorgt, danach von dem zweiten Kaplan in Meisenheim Nach der Reformation etwa ab 1618 an Kappeln angegliedert

Von Kappeln aus:

1614	-	1626	G.	Greulach
1626	-	1636	J.	Wieland
1636	-	1650	St.	Keip
1650	-	1671	J. A.	Pauli
1671	-	1675	J. A.	Metz
1675	-	1678	Johann Michael	Jung
1678	-	1680	Johann Daniel	Haack
1680	-	1685	Johann Kaspar	Gerhard
1685	-	1699	Johann Nikolaus	Fabel
1699	-	1724	Johann Christian	Stephani
1724	-	1726	Johann Christian	Münch
1726	-	1739	Johann Peter	Klick II.
1739	-	1746	Johann Heinrich	Born

Von Sien aus:

1746	-	1760	J. K.	Kreischer
1760	-	1765	L. G.	Jäger
1765	-	1772	H. C.	Born

Von Bärweiler aus:

1772	-	1778	Jakob Elias	Muck (siedelte nach Löllbach über)
------	---	------	-------------	------------------------------------

Von 1778 an selbstständig:

1778	-	1800	Jakob Elias	Muck
1800	-	1807	nicht bekannt	(französische Besetzung)
1807	-	1820	Georg Karl	Hofmann
1820	-	1823	Philipp	Huber
1823	-	1870	Karl	Boell
1870	-	1897	W. K.	Gerlach
1897	-	1901	H.	Raquot aus Simmern u. Dhaun wurde am 07.04.1897 durch den Superintendenten Gerlach in sein Pfarramt Löllbach eingeführt
1901	-	1912	Peter	Bonn - An Stelle des Pfarrers Raquot, der nach Simmern unter Dhaun versetzt wurde, ist Pfarrer Bonn ernannt und am 20. April in Löllbach eingeführt worden.

1912	-	1917	H. B.	Bindseil aus Siegburg, am 29.Nov. 1912 eingeführt
1917	-	1921	Karl	Gerlach (von Medard aus)
1921	-	1928		Rabe
1928	-	1930		Van de Loe (von Medard aus)
1930	-	1974	Helmut	Teschemacher (von 1969 bis 1974 als Rentner)

Da Pfarrermangel, wurde Schweinschied von Pfarrer Runkel aus Hundsbach und Löllbach von Pfarrer Dasbach aus Jeckenbach vertreten.

Seit 1974 sind die Orte: Hundsbach, Limbach, Schweinschied und Löllbach zu einer Kirchengemeinde Hundsbach zusammengeschlossen.

Der Pfarrsitz ist in Hundsbach. Das 1911 gebaute Löllbacher Pfarrhaus ist vermietet.

1974	-	1985	Günter	Runkel
1985	-	dato	Marcus Andre	Harke (seit 06.09.2009 Superintendent) Beetschen seit Jan. 2010 - ½ Stelle

### Küsterdienst

-	1963	Fam. Weis	Hauptstr. 10	- wohnten bis Aug. 1953 im linken Hirtenhaus
1964	- Nov. 2002	Hedwig	Meißner	Hauptstr. 54
Dez. 2002	- dato	Natalya	Berg	Hauptstr. 49

### Einwohnerzahl und Religion von Schweinschied

Jahr	Häuser	Einw.	m.	w.	ev. luth.	röm.-k.	jüd.
1825	37	221	115	106	178	13	30
1885		290	142	148	281	0	6
1895		295	145	150	294	1	0
2000	67	237	118	119	212	11	0

## Jubiläum 2000

Das Jahr 2000 bot Grund zu einer besonderen Feier, denn vor 175 Jahren wurde die protestantische Kirche am 13. November eingeweiht. Sie war die erste Kirche in der Gegend, die nach dem Kriege gebaut wurde.

An diesem Wochenende wird die traditionelle Kerwe (Kirchweihe) gefeiert. Am Sonntag den

12. November wurde ein Festgottesdienst gehalten, in der unser Pfarrer Markus Harke den Predigttext von 1825 vorlas. Im Bürgerhaus konnte man die alten Abendmahlgegenstände und eine von Albert Maurer zusammen gestellte Ausstellung mit alten Dokumenten, Bilder und Karten sehen.

Die Steuerung der Glocken wurde vor einigen Jahren auf eine Funksteuerung umgestellt, was die Arbeit für die Küsterin viel einfacher gemacht hat.

Dank einer Spende der Familie Klein aus Schweinschied konnten in den letzten Jahren die drei schmucklosen Chorfenster und die Eingangstür erneuert werden. Die neuen Fenster, die von der Firma Binsfeld in Trier hergestellt wurden, zeigen die Geburt, die Kreuzigung und die Auferstehung Jesu Christi.

